

Ersteint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:

Vierteljährlich durch die Post und unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 27

Schmiedeberg, Mittwoch den 1. April

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung am Süden der Stadt nach der Badeanstalt ist die Eisenbrücke und Dübener-Straße vom 7. April d. Js. bis auf Weiteres gesperrt.

Schmiedeberg, den 30. März 1896.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeschel.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Schmiedeberg pro 1896/97 liegt vom 8. April d. Js. während einer Woche im Magistrats-Bureau zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks öffentlich aus Schmiedeberg, den 30. März 1896.

Der Magistrat.
Loeschel.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrskontroll-Versammlung des Kontrollplatzes Schmiedeberg findet am 11. April und zwar für die Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, welche bei der Infanterie gebient haben, mit Ausnahme der Garde-Infanterie sowie der als Krankenfräger, Lazareth- und Bäckermachergehülfen ausgebildeten Mannschaften

Vormittags 8 Uhr

und für die Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots aller übrigen Waffen einschließlich Ersatz-Reserve-Garde-Infanterie und der als Krankenträger, Lazareth- und Bäckermachergehülfen ausgebildeten Mannschaften der Infanterie

Nachmittags 3 Uhr

statt und fordern wir die betreffenden Mannschaften hiermit auf, pünktlich und wegen Fußmessung mit gewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Schmiedeberg, den 31. März 1896.
Der Magistrat.
Loeschel.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 31. März 1896.

* Konfirmiert wurden vorgestern in hiesiger Stadtkirche 58 Knaben und 49 Mädchen.

— Die Charwoche. In das lärmende und wilde Treiben des öffentlichen Lebens und weltlichen Geschäftes ist die stille Woche mit feierlichem Ernst und ergreifendem Hinweis auf die höhere Sendung des Menschen eingetreten. Wie sie Ruhe stifft im äußeren Handeln derselben, so zwingt sie auch die Gemüther in die Welt der Vorstellungen hinein, die das Wort vom Kreuze vor uns aufstaut. In dieser Zeit, wo die Gestalt des göttlichen Dulders lebendiger als sonst in unserer Mitte sich erhebt, geht es durch jedes Herz wie eine Ahnung daß bei dem Geuzigten die Wahrheit zu finden und der rechte sweg aus den Räthseln dieses Erdenlebens zu gewinnen sei. Wir mögen uns in der Welt umsehen, wo wir wollen, wir finden nirgends einen Mann, der den Anspruch erheben könnte, für alle Welt ewig eine Erlösung gefunden zu haben, als den einen, der auf Golgatha für uns gestorben ist. Weil er der Menschheit tiefes Elend gefühlt und getragen hat, kann er ihn befragen und heilen. Weil er der der Gottheit reiner Abglanz gewesen ist, kann er die Menschheit wieder Gott zuführen. Das Kreuz ist das Zeichen des Geistes aus Gott, der alles Jüdische in der Freiheit des Glaubens überwindet. Das Leiden ist die Schule des Lebens in Gott, in der sich das Herz zu dem wahren Lebensquell hinwenden lernt. Und so naht der Geist des Heilandes der der Geist der ewigen Liebe ist, in dieser Zeit die Herzen der Christen zu bewegen, das höchste zu erringen, was Menschen beschieden ist: furchtlosen Glauben, opferwillige Liebe, neues, göttliches Leben.

— Schäm Dich, falb, denn was hast Du theil-

weise für ein Unheil angerichtet. Leute, die im festen Vertrauen auf Deine so „wetterfesten Prophezeungen“ gebaut und die vorige Woche ihr Geld verjurt haben, weil doch nun vorgestern, als am Sonntage Palm- marum im Jahre des Heils 1896 Deutschland, ein Theil von Frankreich und Portugal untergehen sollte, sitzen heute mit dem biden Kopfe da: sie haben den moralischen. Was war nun mit dem feitschen Tage allererster Ordnung? Nichts war's, 'n bischen Wind war's, — sonst ein sonnenheller, zwar etwas fähler Tag. Dies hielt jedoch nicht ab, daß fast ganz Schmiedeberg auf den Beinen war. Gen Moskowiz, Weinberge und nach Patschwig zu pilgerten ganze Karawanen, meist Konfirmirte mit ihren Angehörigen, um in Geselligkeit den Festtag unserer jungen Christen zu feiern. Wenn heute nun manch' Einer über die Methode „falb“ und seinen Gelbbeutel „tiefigehende“ Betrachtungen anstellt und findet trotz Anwendung der Königschen X-Strahlen hier nichts und dort erst recht nichts, der wird ebenso trübe darenin blicken wie heute der Himmel. Aber die Sonne leuchtet eben hervor und dem Betrübten wirds klar, das morgen der 1. April also Sahllag ist. Drum heiter und guter Dinge. Man muß eben jeder Sache auch eine gute Seite abzugewinnen verstehen.

— Nach amtlichen Ermittlungen sind von 408 296 im Jahre 1895 im Regierungsbezirk Merseburg geschlachteten und untersuchten Schweinen 21 trichinenhaltig und 122 fäunig befunden worden. Es kommt demnach auf 19450 Schweine ein trichinenhaltiges und auf 3348 ein fäuniges. Außerdem wurden noch in einer vom Auslande eingegangenen Sendung Schweinepöfelfleisch, Trichinen gefunden.

— Bei Eintritt des frühjahrs mehren sich wieder die Klagen der Landwirthe über das unbedeugte Beschreiten der Wiesen usw. Es sei daher daran erinnert, daß § 386, 9 des R.-Str.-G.-B. das unbedeugte Gehen, Reiten und Viehtreiben über Gärten oder Weinberge, noch nicht abgeerntete Wiesen, bestellte Felder oder mit einer Einfriedigung oder mit Warnungszeichen versehene Grundstücke Privatwege etc. mit Strafe bedroht.

— Rückfahrkarten zum Osterfe. Die auf den Stationen der preussischen Staatsbahnen am Tage vor Ostern und am ersten feiertage gelösten Rückfahrkarten haben nur Gültigkeit bis Dienstag nach Ostern (3. feiertag). Im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen an den gleichen Tagen gelöste Rückfahrkarten gelten bis Mittwoch nach Ostern.

— Die Nachheile, welche infolge von Reparaturen und Neubauten zum Zwecke der Erhaltung der städtischen Straßen in einem für den Verkehr erforderlichen ordnungsmäßigen Zustande die Anlieger, die Eigentümer der anliegenden Grundstücke oder Miether in denselben treffen, können nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 16. November 1895, im Gebiete des preussischen allgemeinen Landrechts nicht die Grundlage für Entschädigungsansprüche gegen die Stadtgemeinde bilden; nur wenn die Befästigung der Anlieger das Maß übersteigt, welches durch die Reparatur oder den Neubau geboten war, ist die Stadtgemeinde soweit zur Entschädigung verpflichtet.

Litterarisches.

Meyers Konversations-Lexikon, Band XI.

Es ist nicht bloß eine gewaltige Summe deutscher Arbeit, die Meyers Konversations-Lexikon repräsentirt, es ist zugleich Arbeit im Dienste des Fortschritts, es ist Kulturarbeit.

Nach der jedoch erschienenen erste Band ist an sich ein Meisterwerk lexicographischer Darstellungskunst das in glänzender Ausstattung ein weites Gebiet des allgemeinen Wissens umspannt, und mit Unterstützung eines reichen, wahrhaft künstlerischen Illustrations-schmuckes zur Darstellung bringt. Schon ein flüchtiges Blättern wird hier zum Genuß, der erster Prüfende aber soll nicht nur dem hohen wissenschaftlichen Werth der einzelnen Themata, sondern vielmehr auch der musterhaften Behandlung des

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

Gegenstandes selbst aufrichtige Bewunderung. Man erkennt, daß hier Meister des faches in erster Arbeit mit eisernem Fleiß ein Kulturwerk der höchsten Vollendung entgegenschickten, und als vornehmstes Merkmal dieser ruhmvollen Schöpfung glänzt auch im neuen Meyer die geradezu geniale Durchführung des Bearbeitungsplanes. In dieser Hinsicht kennen wir kein zweites Werk, daß auch nur annähernd dem Meyerischen gleichkäme. Und dieser Welszug trittum so markanter hervor, je mehr der neue Meyer vorkschreitet. Nirgends ein Abweichen von den eingeschlagenen Bahnen, überall jähres festhalten an der ebenmäßigen Bearbeitung jeder Wissensfrage neben umsichtiger Beobachtung der Raumvertheilung die die Gefahr einer Verkürzung oder Vernachlässigung in der Darstellung von Gunsten früherer erschiener gleichwertigen Abhandlung vollkommen ausschließt. Der triftliche Inhalt des neuen Bandes bietet in den Hauptartikeln hierfür frappante Beispiele. Man lese nur die umfangenden, grundlegenden Arbeiten aus der Kunstgeschichte über Malerei, Leonardo da Vinci, ferner die durchgängig von neuen instruktiven Tafeln begleiteten technischen Artikel „Eskomobilen“, „Eskomotoren“, „Markthallen“, „Materialprüfung und man wird staunen, welche Sorgfalt in der Bearbeitung dieser Materien auch hier zu Tage tritt. Dasselbe gilt von den geographisch-geschichtlichen Artikeln „Madagasgar“ (mit Karte), „Marokko“ und aus den Städteartikeln von dem Artikel „Leipzig“ (mit neuem Plan von Groß-Leipzig). Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft haben die Institutionen der Lebensversicherung (mit Statistik) der Lotterie, das Lehrplangewesen und der Marktschlag eine sehr eingehende Darstellung erfahren. Gemeinverständlich sind die medizinischen Hauptartikel „Lungen-schwindsucht“, „Magenkrankheiten“ deren Bearbeiter sich der Aufgabe, dem Laien ein klares Bild von diesen Erkrankungs-zuständen zu bieten, voll bewußt war. Reich illustriert sind die physikalischen Artikel „Eicht, Luftpumpe, Magnetismus“. Endlich sei noch aus den Mittheilungen über das moderne Verkehrs-wesen der interessanten Abhandlungen über neue Bahnsysteme und über die Luftschiffahrt gedacht. — Von den Illustrationsbeilagen des ersten Bandes sind die Vollbilder „Malayische Kultur“, „Leipziger Bauten“ ferner die prächtige farbendrucktafel „Marine, Schutz- und Kolonialtruppen“ eine Fortsetzung der früher begonnenen Serien ethnographischer, moderner kunstgeschichtlicher und militärischer Tafeln. Besonderes Interesse erregen weiterhin die farbendrucktafeln „Eithographie“ auf welcher die Herstellung des Buntbrucks verdeutlicht wird, dann aber auch die Tafel „Reichenbrennung“. In welchem Umfange die Herausgeber mit den Bedürfnissen der Gegenwart fähigung nehmen, zeigt die zeitgemäße Vermehrung des kartographischen Apparates durch die vorzüglich ausgeführten Karten von Madagasgar des Planeten Mars, ferner durch den neuen Plan von London, die Pläne von Leipzig (mit den Vororten), Lübeck und Madrid. Daneben ist die Cert-illustration, erheblich verbessert, besonders auch in den kleineren Städte- und Hafenplänen und Umgebungs-kärtchen, welche durch die Anwendung des blauen Wasserdrucks einen sehr freundlichen Eindruck machen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

Charfreitag.

Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Obergpfarrer Schmiedöde

Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Derselbe.

1. h. Osterag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Obergpfarrer Schmiedöde.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmmeler.

Collekto für das Ectarisches in Ectarisberga.

2. h. Osterag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmmeler.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Obergpfarrer Schmiedöde.

Collekto für die Magdalenenanstalt Jozar in Wolmirstedt.

Aus Italien.

Das neue Ministerium di Rudini hat jetzt Schonzeit. Die Kammer sind in die Osterreichern gegangen, nachdem sie den Kredit in Höhe von 140 Millionen bewilligt hatten.

In Italien ist inzwischen der erste schlimme Eindruck, den die Abniederung hervorgerufen hatte, etwas vermischt. Bei allen Parteien hat sich eine kühlere Auffassung der Dinge Bahn gebrochen. Daß mit der ganzen Ausdehnungsplank in Aebfinien ein großer Fehler eingeleitet worden ist, sieht jetzt wohl ein jeder ein, wenigstens die Anhänger Crispis dies nicht wahr haben wollen. Aber nachdem man nun einmal Gefallen von Menschen geopfert und Millionen von Lira ausgegeben hat, will man auch nicht alles knall und Fall in Stücke lassen; man will vielmehr vernünftigerweise retten, was zu retten ist.

Die Erklärungen, die Rudini anfänglich in der Kammer abgab, erfolgten noch unter dem Druck der Ereignisse; sie konnten nicht betrieblidh und nur der Zwang, irgend einen Ausweg zu zeigen, konnte Rudini veranlassen, solche Erklärungen vom Stapel zu lassen. Bei diesem Anlaß hatten die zu sichere Vorbererage des Friedensschlusses mit Menelik und der schlecht und recht ausgeprochene Bericht auf Tigre und auf das Protestorat über Aebfinien einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht. In seiner jüngsten Rede hat der Kronpräsident seine Gedanken klarer entwickelt und es ist ihm auch gelungen, viele Beforgnisse zu beschwichtigen. Einen besonders guten Eindruck machten seine Hinweise auf die „traditionelle Freundschaft“ Italiens zu England. Es gab zwischen den beiden Ländern in der letzten Zeit allerdings eine gewisse Entfremdung, da England den Durchzug italienischer Truppen durch Juba verweigert und sich in der kispigen Frage von Tunis mit Frankreich verhandelt hatte. Diese Unbilligkeiten Englands hatten die italienischen Franzosenfreunde ernüchtert, eine Propaganda gegen England zu eröffnen. Aber diese blieb erfolglos und Rudinis spätere Worte von der „nummehr traditionellen Freundschaft Englands“ fanden hütendlichen Beifall.

Einen guten Eindruck machte auch die Erklärung, daß der Friede noch nicht geschlossen wurde, um so mehr, als ihre Betonung darauf hindenote, daß man nicht gerade große Eile habe. Und ohne Zweifel ist die öffentliche Meinung in Italien gegen jeden übereinstimmigen Friedensschluß. Alle Tage treffen in Rom zahlreiche Telegramme von politischen Gesellschaften und kommunalratstraditionen ein, die den König bitten, nicht Frieden zu schließen, und die betreffenden Deputierten auffordern, keinerlei für Italien nicht ehrenhaften Vorschlag des Negus anzunehmen. Dieser Bewegung trug der Kronpräsident Rechnung, indem er sich über den Frieden in sehr zweifelnder Weise aussprach, da der Negus auf die Einführungen französischer Agenten Bedingungen gestellt hat, die kein italienisches Kabinett annehmen dürfte. Unter diesen muß die Forderung einer Kriegsenchädigung herorgehoben werden, die das italienische Parlament sicherlich verweigern würde, auch wenn es sich statt um 25 Millionen auch nur um eine einzige Million handelte. Die Bewilligung des Kreditcredits zeigt, daß man mit der Haltung des Ministeriums übereinstimmt.

In den jetzigen Parlamentsferien hat das Ministerium Rudini Zeit, aufzutaumen und sich zu beschliffen. Es muß damit rechnen, daß ihm in absehbarer Zeit nicht mehr dieselbe Mehrheit zur Verfügung steht, wie vor den Ferien. Die Radikalen, Sozialisten und Republikaner haben aus Haß gegen Crispi in den konservativen

di Rudini gestimmt. Das wird nicht lange vorhalten. Allerdings werden auch von den 72 Abgeordneten, die sich der Abstimmung enthalten haben und von denen viele bisher zu Crispi hielten, zur ministeriellen Partei abschwanken, wenn diese von den Republikanern und Sozialisten im Stich gelassen wird.

Wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, wird der Sommer in Italien politisch in friedlicher Weise verlaufen. Die Begegnungen des Königs Humbert mit dem deutschen Kaiser, der „im Glück ein Freund, im Unglück mehr wie ein Freund war“ und mit der Königin Viktoria, der Herrscherin des Landes „von nunmehr traditioneller Freundschaft für Italien“, geben der neuen Regierung ein schönes Relief. Diese Monarchenbegegnungen kommen Herrn di Rudini mit ihm sehr erwünscht.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hielt Sonntag vormittag an Bord der Yacht „Hohezoellern“ selbst den Gottesdienst ab.

Mehrere Blätter wußten schon mitzuteilen, daß in der Berliner muffischen Vorhatsch bereits Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers von Rußland getroffen würden, demgegenüber erfährt man, daß auf der Vorhatsch von einer Anweisung des Petersburger Hofmarschallkammars, die Räume der Vorhatsch für die nächste kaiserliche Familie inlandszubereiten, durchaus nichts bekannt ist.

Der Bundestag hat die Gelehenwürde über die Feststellung des Reichshaushalts-Gesetzes für 1896/97 und über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Vermalungen des Reichsseees, der Marine und der Reichs-Güterbahnen, sowie den Gelehenwurf über die Festlegung des Haushalts-Gesetzes für die Schutzgebiete 1896/97 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Von den vorgelegten Leberstücken über die auf den Deutschen Münzstätten im Jahre 1895 erfolgten Ausprägungen der Reichs-Gold- und Silbermünzen wurde Kenntnis genommen. Außerdem wurde über die dem Kaiser wegen Begebung einer Senats-Präsidenten- und einer Staatsbeim Reichsgericht zu unterbreitenden Vorschläge sowie über die Vergebung von Arbeitsplätzen bei der Zoologischen Station in Revingo und über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt.

Gutem Vernehmen nach hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe an den Reichskommissar z. D. Dr. Peters das Ersuchen gerichtet, sich während der schwebenden Disziplinarmusterung, die in Folge der betanuten Reichstagsverhandlungen eingeleitet worden ist, jeder öffentlichen Äußerung in dieser Angelegenheit zu enthalten. In Kreisen, die Dr. Peters nahe stehen, will man wissen, daß er, wie auch die Unterjuchung für ihn ausfallen mag, entschlossen sei, aus dem Reichsdienst auszusteigen und das Anerbieten einer amerikanischen Gesellschaft, für diese gegen ein Jahresgehalt von 80.000 Mk. nach Somali-Land zu gehen, anzunehmen.

Die Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Madagaskar, die durch die inzwischen erfolgte Anexion der Insel durch Frankreich erforderlich geworden ist, scheint noch nicht in Gang kommen zu wollen. Vorberhand bleibt für Deutschland die Kontention von 1885 in Kraft. Sie räumt Deutschland das Meistbegünstigungsrecht auf Madagaskar ein. Man nimmt an, daß von französischer Seite die Anregung kommen wird, in neue Verhandlungen einzutreten.

Die Stadt Altona soll gleich anderen preussischen Seefahrten einen Freifahrtenbezirk erhalten. Die Vorberhandlungen hierüber haben zu einer Verständigung geführt. Nach Ostern werden die Einzelheiten zwischen

den Vertretern der Zentralbehörden und der Stadt Altona festgelegt werden.

Der Kommissar teilt mit, daß auch die interparlamentarische Konferenz sozialistischer Abgeordneter während des internationalen Arbeiterkongresses in London stattfinden wird.

Frankreich.

Am französischen Ministerium ist eine Krisis ausgebrochen und schnell überirrum worden. Berthelot, der berühmte Chemiker, dem eine improvisierte Rede zum Fortschritt des Auswärtigen verfallen hatte, war diesem Amte doch nicht gewachsen und besonders in der Donoga-Affäre hatte er sich und seiner Regierung verschiedene Mäßen gegeben. Sowohl Bourgeois wie auch Feltz Faure verlangten von ihm, daß er in patriotischer Weise seine Entlassung geben solle, widrigenfalls das ganze Kabinett zurücktreten würde. Da fügte sich Berthelot, verzagte aber beim Gehehen keinen bisherigen Ministerkollegen die Hand zu reichen und schlug die Thür betändig hinter sich zu. Er hat bereits wieder seine Wohnung in der Akademie bezogen.

Bourgeois hat selbst das Ministerium und der Finanzminister Drumet einzuweichen auch das Ministerium des Innern übernommen.

Bourgeois hat zwar mit seinem Einkommenfeuerprojekt gefehlt, indessen die Mehrheit von 16 Stimmen ist doch recht geringfügig. Die Radikalen und sozialistischen Blätter äußern ihre Gemutung über die Abstimmung, die eine neue Ära in der demokratischen Republik bezeichne. Die konservativen und die republikanischen Zeitungen meinen, das Kabinett sei sehr geschwächt aus dem Kampfe hervorgegangen, in dem es nur mit leeren Formeln triumphierte. Uebrigens sieht sie überzeugt, daß der Gelehenwurf niemals zur Ausführung gelangen werde.

England.

Die Haltung Frankreichs in der ägyptischen Frage kann leicht eine Aenderung der bisherigen Stellung Englands zu den Dreieubündnern herbeiführen. In einem Zeitschrift führt der ministerielle „Stand“ aus, die fortgesetzte Feindseligkeit Frankreichs gegen England müsse dieses schließlich in die Arme des Dreieubundes treiben. Dazu bedürfte es keines förmlichen Vertrags; die Interessengemeinschaft zwischen England und dem Dreieubund werde nicht minder wirksam sein. Dieses Ergebnis werde durch die vorläufige Fallungsgewalt der französischen Regierung herbeigeführt werden. (Man sieht, England sucht seine „Freundschaft“ so gut wie möglich zu verlaufen.)

Italien.

Nach einem Telegramm des Secolo sind die Friedens-Verhandlungen mit Menelik vollständig abgebrochen.

Spanien.

Die Blätter ermahnen die Regierung, was der günstigen Wendung der Stimmung im amerikanischen Kongress, die nötige Flottenstärke bereit zu halten, um die Rechte Spaniens auf Cuba eventuell nachdrücklich verteidigen zu können.

Balkanstaaten.

Nachdem Fürst Ferdinand von Bulgarien in Konstantinopel von der Abdienheit beim Sultan in der Palais Serrailles zurückgehrt war, überbrachte ihm der Sohn des Sultans, Prinz Ahmed Effendi, die Insignien des Amirgordens mit Brillanten. Am Abend fand im Palais Serrailles ein Diner a 24 Gedecken statt. Am Freitag machten der Garak und die Delegierten des bulgarischen Patriarchats dem Fürsten Ferdinand ihre Aufwartung.

Jacobsohn, der „Aebführer“ der russischen geheimen Dokuments in Stambulou, ist am Freitag nach im Bahnpasserer Nachschuß an der Schindhandt gestorben. Er ist 60 Jahre alt geworden und war obwohl geborener Ausländer, ein vollenannter bulgarischer Aktiver. Er war bekanntlich vor kurzem aus Belgrad, wo er zuletzt interniert war, geflohen und

Nach zwanzig Jahren.

8) Erzählung von Ida Fried.
(Vervollständigt)

„Du sprichst von Sentimentalität und Schwärmerei?“ lachte Graf Berkow spöttisch auf. „Wer ist unpraktischer und sentimental als du? Doch genug des Geschwätzes, höre, was ich dir zu sagen habe! Du mußt dich fügen, ich will nicht länger so fortleben, wie bisher. Unter Haus muß wieder mit dem alten Glanze und seiner würdig auftreten können, wie es früher geschah. Alle deine Nebenbarnen sind nutzlos, ich will, daß du deinen Verpflichtungen nachkommst! Hältst du so den Schwur, den du deiner Mutter getan hast? Beachten wir das Gespräch, Frau v. Haann und Adele werden gleich erscheinen. Nein, verlieren wir kein Wort mehr, ich erwarte, daß du dich fügen und mit Adele alles verabredest. Ich glaube, die Damen kommen. Beachte, daß du nur mit meinem Fluche dein Glück begründest können.“ Er drehte sich um und trat in den Salon.

„Wahr?“
Er hörte es nicht. Arthur war sich in einen Einst, sprang aber schon nach einer Stunde wieder auf und rannte im Zimmer umher, während er murmelte: „Zun ist alles verloren. Nach der Mutter! Also doch, es war nicht hohe Abnung, er denkt nur an sich und sein Behagen! Meine arme taufte Mutter, was mußte du gelitten haben! — Adele, ja, sie konnte mich retten, mich freisetzen. Wird sie aber so großmütig sein? Ach! sie gerath nicht; auch sie denkt nur an sich.“ — Was war das? Hört ich nicht jemand kommen? Nur jetzt einen Augenblick allein sein! Keine banalen Nebenbarnen machen müssen!“ Er stürzte die Treppe in den Garten hinab und eilte in den Park hinein.

Wie lange er auf der Bank saß, auf welche er sich in der Verzweiflung geworfen hatte, er wußte es nicht; es dünkte ihm eine Ewigkeit. Es war bereits zu dunkel, um die Uhr erkennen zu können; daß er nun ins Haus zurückkehren mußte, war ihm klar. Zu einem Entschlusse war er aber trotz allem nicht gekommen. Sein Charakter, obgleich gut und ehrenhaft, in letzter Beziehung oft übertrieben peinlich, entbehrte doch der klaren, bestimmten Festigkeit und Ausdauer. Ein lebenswüthiger, heitiger Gesellschafter, war er überall beliebt und gerne gesehen, von seinen Vorgelegten seiner Einfachheit und Kenntnisse halber honorirt. Von der Mutter hatte er das weiche, nachgiebige Herz geerbt, von Vater den Egoismus, wenn auch nicht in demselben Maße, angenommen. Er war leicht zu beeinflussten, ließ sich von augenblicklichen Stimmungen hinreißen und blieb nicht charakterfest genug, ein einmal erkanntes Recht um allen Preis durchzuführen. An einen gemeinsamen Ausgang und eine Beaghtigkeit des Lebens gemöhnt, war er doch auch wieder zu stolz, um die Mittel dazu von Bekia allein, die, wie er gehört, sehr reich sein sollte, annehmen zu wollen. Er glaubte sie jetzt heiz und unwiderlich zu lieben, hatte ihr seine Liebe ohne jeden Nebenbarnen gestanden und ihr Herz dagegen eingetauscht. Und doch war er bereits halb und halb bereit, sich dem Einflusse des Vaters zu beugen, trotzdem er dessen Egoismus und Hochmut heute in ihrer ganzen Größe erkannt hatte. Zudem lag in seinem Charakter die Sehne, jemand zu kränken, und die Gemüthlichkeit, alles Unangenehme so lange als möglich von sich fernzuhalten. Langsam erhob er sich; sinnend nahm er den Weg nach dem Schlosse; es mußte wohl die Stunde des Abendthees nahe sein. Hört, da ertrönte die Glöde —

er kam also noch zeitig zurück; der feste Entschlus konnte über Nacht gefaßt werden! Wer kamnt da? Was war das, das, ihn fast freitend an ihm vorbeistraf? Ein helles Licht — ein menschenähnliches Wesen? Wie sonderbar, sollte es die Anger der Frau v. Haann sein? Zu welchem Zweck? Sonst gab es doch so wenig weißliche Dienstboten im Schlosse, kein Vater hatte einen Nebenbarnen begogen. Die Hauspfänder? Nein, wie konnte zu nicht fliegen, das war sie viel zu dick und schwerfällig; das einzige Stubenmädchen? Möglich, vielleicht ein Stelldichein — was ging das ihn an, und doch blieb er unwillkürlich, abnungsdoll einen Augenblick stehen und horchte. Es regte ich nicht; feste klackernde die Wellen des Stiffes an das Ufer, säuselte der Abendwind in den Gipfeln der Bäume.

Echon wandte er seine Schritte heimwärts, als er abermals horchend stehen blieb. Klang das nicht, als ob ein schwerer Gegenstand ins Wasser fiel? Mit wenigen Schritten erreichte er das Ufer; in demselben Augenblicke kam der Mond, den bis jetzt Wolken verhüllt hatten, zum Vorschein; deutlich sah er nicht weit vom Ufer, im Wasser einen dunklen Gegenstand auftauchen. „Im Gotteswillen, ein Mensch!“

Im Nu hatte er die hemmenben Kleidungsstücke abgeworfen und war in das Wasser gesprungen. Jetzt hatte er den Gegenstand erreicht — nein — er war verwirrt — dort mehrere Schritte weiter im Flusse tauchte er wieder auf! Arthur war ein ausgezeichneter Schwimmer, mit wenigen Bewegungen hatte er die Stelle erreicht — und erjahte das lange Haar eines Weibes; er ergriff die Gestalt, welche bereits bewußtlos war und keinen Widerstand leistete. Bald erlief er die niedrige Bänke und legte die Beblole auf den Rasen. Noch mußte er nicht, wen er gerettet hatte, denn das noch Leben da war, hörte er an dem leisen Schlagen des

wollte mit einem bulgarischen Paß nach London gehen, erkrankte jedoch in Budapest und sollte es nicht mehr werden.
Ueber den Zweck der Dongla-Expedition hat der Sultan von der ägyptischen Regierung Aufklärung gelehrt. Wie die Times melden, antwortete die Regierung, daß sie im Ewigen mit England beabsichtige, das wertvolle Gebiet, das zeitweilig durch Aufstände verloren gegangen war, wieder zu erobern. Das Ergebnis der Einmütigkeit des Sultans war also das, von Ägypten die offene Erklärung zu erzipingen, daß das letzte Ziel der Expedition sei, den Sudan wiederzugewinnen.

Amerika.

Der plötzlich verstorbene Präsident der mittel-amerikanischen Republik Haiti, Hippolyt, besiedelte sein Amt seit 1888. Er hat sich nur durch rücksichtslose Strenge und Grausamkeit im Amte gehalten und wahrscheinlich durch Gift seinen Tod gefunden.

Afrika.

In Matabel-Land in Britischafrika ist unter den Eingeborenen ein Aufstand ausgebrochen. Eine Anzahl Weiber ist getötet, unter ihnen der Kommissar für die Angelegenheiten der Eingeborenen, Venley; die Weiben schützten sich nach Bulawayo und Gulo. Fürstlichsteig Freiwilige mit einem Marinegeschütz sind gegen die Aufständischen ausgesendet. Die Städte des Landes werden, wie über Kapstadt gemeldet wird, in Verteidigungsstand gesetzt. Freiwilige werden angeworben, wie über Kapstadt gemeldet wird, in Verteidigungsstand gesetzt. Freiwilige werden angeworben, wie über Kapstadt gemeldet wird, in Verteidigungsstand gesetzt. Freiwilige werden angeworben, wie über Kapstadt gemeldet wird, in Verteidigungsstand gesetzt.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus beschloß am Donnerstag und Freitag mit der Entscheidung. Beim Etat der direkten Steuern führten Graf Klotzow und Graf Mirbach lebhaft Beschwerden über die Steuererhöhung im allgemeinen und insbesondere über die Veranlassung des Grundsteuers zum Vermögenssteuer. Finanzminister Mäkel konnte diese Beschwerden nicht als begründet anerkennen. — Die Verhandlungen über den Etat sind fast nur formell, da das Herrenhaus nur das Recht hat, den Etat im ganzen anzunehmen oder abzulehnen.

Das Herrenhaus beendete am 28. d. die Etatsberatung. Längere Erweiterungen gab es noch bei Antisemit. Auf Beschlüsse mehrere Verordnungen über Eingriffe des Staats in das kommunale Selbstverwaltungsrecht auf dem Schulgebiete erklärte der Antisemit, er habe nicht die Absicht, die Schule zu einer reinen Staatsschule zu machen; seine Behörden seien angewiesen, die Aufsicht mit Takt, Entgegenkommen und Milde auszuüben. Auf die Schlußsätze selbst könne der Etat nicht verzichtet. Nachdem noch einige kleine Vorlagen und Petitionen erledigt waren, verlasste sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Impolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der wegen des Raubmordverluchs, den er an dem Schiffsführer der Gerichten Weinsabe in Charlottenburg, dem Gafstrotz Fritz Bornann, am 19. Februar d. verübt hatte, verurteilte 17-jährige Buchhalter Wilhelm Wöhlung, der als „Detonome-Wühler“ Friedrich Koenigsmann v. Roming, als „Baron Wolzogen, Ueber v. Koenigshaus“ und unter sonstigen hochtadelnden unangenehmen Namen aus allerlei Verbrechen ausgeführt hatte, wurde vom Schwurgericht des Landgerichts zu zwölf Jahr Zuchthaus und sechsjährigem Ehrverlust verurteilt.

Amtberg. Dem hiesigen Schwurgericht wurde die 19-jährige Witwe Anna Eril wegen Mordes am Tode verurteilt. Von ihrem Vater gezwungen, hatte sie den 79-jährigen vermögenden Privatier Joseph Eril in Böh gerehret. Die Ehe war höchst unglücklich. Es kam zu Streit und Mißhandlungen, namentlich beflagte sich die Frau bitter über den Geiz ihres Mannes, der auch seinen Schwiegervater wegen eines Darlehens von einigen Hundert Mark verlegte. Am 10. Dezember ermordete Anna Eril ihren Mann, angeblich infolge eines Streites.

Darmstadt. Einen furchtbaren Tod fand in Wald-Michelbach ein zweijähriges Kind, unter dessen Wiege

das vierjährige Schwesterchen ein Feuer anzündete. Als die Eltern auf das Schreien beseitigten, fand das Kind in hellen Flammen und über und über verbrannt wurde das Kind aus den Flammen gezogen.

Düsseldorf. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich am Donnerstag der Graf Wilhelm v. Bienenburg wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte, der früher österreichischer Offizier war, ist 39 Jahre alt. Nachdem er sein mütterliches Vermögen im Betrage von einer Million verheimlicht hatte, führte er Jahre hindurch in Mexiko, Nizza zc. ein abenteuerliches Leben. Im Jahre 1894 kam er nach Deutschland, wo er eine Reihe von Betrügereien verübte. Einem Düsseldorfener Rentner entlich er 400 Mk., die er indes bis auf 160 Mk. zurückgezahlt hat. Da er sich das Geld aber unter Verbergung falscher Thatlagen verschaffte, erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis. Von Düsseldorf aus wird der Graf nach Feldbrunn in Borsalerg ausgeleitet, wo er sich wegen eines ähnlichen Vergehens zu verantworten hat.

Friedrichshagen. 29 Kreuzfahrer auf einmal hat der Arbeiter Zeiner in der vorigen Woche bei dem Antisemitischen Grafen v. Bredow, Burg Friedrichshagen, abgeliefert. Derselben wurden im Friedrichshagen beim Fällen einer Eiche gefunden. Die Kreisverwaltung des Kreises West-Havelland zahlte für jedes Kreuzfahrer dem Finder eine Prämie von 50 Pfennigen.

Melville. Ein neues Verfahren bei Vergebung fähiger Arbeiten hat man dieser Tage hier angewendet. Auf dem Stadtbaumamt sind Maurerarbeiten für das Hauptgebäude des neuen Schlafhauses vergeben worden, und zwar nicht nach dem üblichen Submissionsverfahren, sondern nach der von Stadtbaumeister Kelm vorgeschlagenen Methode, nach welcher zunächst eine Versuchsbauart vom Gleiwitzer Maurermeister unter Stadtbaumeister Kelm gefertigt, in der die Kostenanschläge gemacht wurden. Diese wurden dann geprüft und in einer zweiten Sitzung wurde durch das Los entschieden, wer die Arbeiten bekommen sollte. Dieses traf den jüngsten Maurermeister, Herrn Seubert, welcher für die Ausführung der Arbeiten 14 000 Mk. erhält. Durch dies neue Verfahren hofft man eine solidere Arbeit zu erzielen und die Handwerker nicht mit den Preisen so sehr zu drücken.

Hannover. Zur Verbesserung der festlichen Auftritte an der Westküste von Schleswig-Holstein werden in den ersten Tagen des nächsten Monats auf Veranlassung des preuß. Landwirtschaftsministers etwa zwei und eine halbe Million Mark an Anlay in der Bretagne nach hier übergeführt und in den Auftritten der hiesigen Gegend angeendet werden. Die Auftritte werden in vier Gattungen als Gilgit über Paris—Herbsthalm—Köln und Hamburg befördert. Die Reise bis zum Bestimmungsort wird voraussichtlich nicht mehr als 65 Stunden in Anspruch nehmen.

Leipzig. Vor kurzem waren einen hiesigen Kaufmannshändler Jodelpelle im Werte von 1200 Mk. gestohlen worden. Die Diebe schienen aber bei der Verwertung kein Glück gehabt zu haben, denn dieser Tage erhielt der Beschlagnahmende die Mitteilung, daß er sich die Jodelpelle beim Barriere eines namhaft gemachten Bahnhofs wieder abholen könne. Das ist denn auch geschehen; die Spitzhaken hatten auch nicht ein einziges Stück für sich behalten.

Hamburg. Die dritte Hinrichtung innerhalb Jahresfrist ist am Freitag früh hier vollzogen worden. Der nun Hingerichtete ist der Korbleichter Duitrin Giese, der in rohester Weise einen alten Mann in dessen Wohnung überfiel und ermordete und die frange Ehefrau desselben unter Verletzung des Lebens zur Herausgabe von Geld und Geldeswert nötigte. Giese war ruhig und gefaßt.

Stuttgart. Dem Schwurgericht wurde der ledige Sausierer Schwert aus Bayern, der aus Eiferjucht auf dem hiesigen Bahnhof die Stellenerin Sted durch Stöße verletz und deren Begleiter getötet hatte, zu acht Jahr Zuchthaus verurteilt.

— Ein heftiger Windsturm riß am Freitag nachmittag

die im Bau begriffene Ehrenpforte des diesjährigen deutschen Sängertages im Südsach-Stadteil um fünf Zimmerleute wurden unter den Trümmern begraben; drei sind schwer, zwei leicht verletzt.

Wien. Die Polizeidirektion wies ein Gesuch um Erlaubnis zu einer Experimentvorstellung mit magnetischen Strahlen mit folgender Motivierung ab: „Das Experiment mit den Magnetstrahlen hat, da über dasselbe bisher hier amtlich keine Details bekannt sind, zu unterbleiben.“ Die „Freie Presse“ glaubt, es liege ein Mißverständnis vor.

London. Die hiesigen Vegetarier besitzen ein eigenes Hospital und Refonaleszenzheim in dem paradiesischen, unmittelbar am großen Londoner Stadtwald, dem Epping Forest, gelegenen Loughton. Es bezieht jetzt ein Jahr. Während der Zeit sind 130 Kranke, teilweise mit überraschendem Erlolge, dort behandelt worden. Die Hauptheilagenten sind pflanzliche Diät, Bewegung und angenehmer Umgang. So weit die Verhältnisse es gestatten, werden arme Kranke umsonst aufgenommen. Das Hospital soll eine großartige Erweiterung erhalten und zu einem wirklichen Vegetarierheim, auch für Gesunde, umgestaltet werden.

Brüssel. Für die diesjährige Brüsseler Ausstellung beabsichtigt die belgische Postverwaltung belandete Briefmarken erscheinen zu lassen.

Wien. Die Wälder berichten über das letzte Glück eines jungen Deutschen. Er befand sich vor 18 Monaten in Adelaide. Da er absolut keine Arbeit finden konnte, schmuggelte er sich als Freireisepassagier auf einem nach West-Australien fahrenden Dampfer ein und landete mit deren 7 Schillingen bewaffnet, in Fremantle. Dem dort sog er auf die Goldfelder, wo es ihm trotz seiner nicht eben großen Kenntnisse gelang, so ergründliche Goldader zu finden, daß er einen Grubenantritt für sich auf ein englisches Kapital für 25 000 Pfund verkaufen konnte. Für einen anderen Anspruch fand ihm 12 000 Pfund geboten worden.

Buntes Merklei.

Stadtsgegniß. In den Hamb. Nachr. fand sich die nachfolgende Geburtsanzeige: „Die glückliche Geburt eines prächtigen Sohnes zeigt hochachtung an. F. Ledebauer, geb. v. Brühl.“ — In der darauf folgenden Nummer der Hamb. Nachr. war nun folgendes Inserat zu lesen: „Die Geburtsanzeige meines Schützlings Ferdinand Ledebauer beruht insofern auf Irrtum, als meine verheiratete Tochter keine geborene v. Brühl, sondern eine Gräfin v. Brühl ist. Graf v. Brühl.“

Erzherzogin Marie Valerie. Die jüngste Tochter des Kaisers von Oesterreich, hat das Protektorat über „das Heim der Lehrern und Erziehern in Wien“ niedergelegt. Ueber die Ursache der Niederlegung wird gemeldet, daß die Erzherzogin Antoinette nach an einer von dem Verein veranstalteten Bühnenvorstellung, in welcher die Werke Darwins, Büchners, Brehms, Schopenhauers und Kuthes vertreten waren. In dem Aufgebriet, welchen die Oberhofmeisterin der Erzherzogin, die die Präsidentin des Vereins riefte, heißt es, daß die Auswahl der Bücher für die Vorträge den Ansichten der Frau Erzherzogin nicht entspreche und namentlich nicht damit übereinstimme, was ihr als Mutter das Heiligste sei.

Auf originelle Weise wurde in Neuenburg ein Mitglied der Stadtverwaltung einen nächtlichen Straßenaufkauf anzuführen, der sich infolge der Lieberlichkeit eines Plasterretzers gegen die Polizei eingestellt hatte. Der weise Stadtrat telephonierte an die Stadtmutter, die eben zur Liebung veranlagt war, sie möge die Güte haben, eine musikalische Fremdenbande durch die Stadt zu machen; dann erwiderte die erste Trompetenkapelle, so lief alles auseinander und der Musik nach.

Gut eingeführt. „Sie kommen gewiß wegen der zu belebenden Dinerelle?“ — „Ja wohl, Herr Baron!“ — „Ist sonst noch jemand im Vorzimmer?“ — „Nein! Es war ein Herr mit einer Rechnung da, den hab' ich aber hinausgeworfen!“

Verzogen, als er seine Hand darauf legte. Wer hatte eine so zierliche, leichte Figur? Der Mond war wieder hinter dichten Wolken verschwunden, so daß er nur tastend das Mögliche thun konnte. Er rief ihr die Hände, betete ihren Kopf in seinen Schoß — das Bewußtsein wollte nicht zurückkehren. Natos sah er sich um — rufen? Niemand würde ihn hören, es blieb nichts anderes übrig, als die Vermissten ins Schloß zu bringen. Wer es nur sein konnte?

Hell und glänzend kam der Mond hinter der Wolkenlicht hervor, alles taghell beleuchtet — „Allmächtiger Gott, Adele!“ Aebend, fast mechanisch hob er die Gestalt auf, sie war leicht genug, und eilte so schnell er konnte mit ihr zum Schloß; denken konnte er kaum, es lag wie ein Alp auf seinem Herzen. Was konnte das Mädchen in den Tod getrieben haben? Der Wunsch, von ihm befreit zu werden? Wird sie wieder zum Bewußtsein kommen? Was mußte er dann thun? So kurz der Weg, so leicht die Last war, kam er doch atemlos, weniger durch die Anstrengung, als durch die Aufregung, endlich am Hause an, wo bereits zum zweiten Mal die Eheglocke erklang, um die Sämnigen herbeizurufen. Ein Schrei ertönte von Graf Bertow und Frau von Hamm, die beide warteten auf der Veranda standen, und nicht begreifen konnten, wo die jungen Leute geblieben; sie hatten voller Hoffnung gewartet, denn da man gerne das glaubt, was man hofft, so dachten sie, die Abwesenheit der beiden könne nur eine und dieselbe Ursache haben.

„Frau von Hamm, bitte rasch, rasch, es ist Adele! Sorgen Sie, daß sie zu Bett kommt und der Arzt gescholt wird! Ja, sie lebt noch, Gott sei Dank!“ rief Arthur, indem er die leblose Last durch die Halle in die von den Damen bewohnten Gemächer trug. „Adele? Wie —?“

Frau von Hamm mußte sich an der Säule fest halten, sie war dem Unstinken nahe; dann aber gab sie, ohne weiter zu fragen, mit Geistesgegenwart ihre Befehle, während Graf Bertow den Diener nach dem Arzt schickte und Arthur ansfragen wollte.

„Wo und wie geschah das?“ Erzählte Arthur! „Doch dieser bedeutete ihm, daß er selbst nichts weiter wisse, als daß er Adele aus dem Wasser geholt habe. Unwillig, Aede und Antwort geben zu sollen, schickte er, um sich zu entfernen, die Notwendigkeit vor, seine nassen Kleider zu wechseln.“

Das Abendessen wartete unsonst, heute hatte niemand Lust dazu. Arthur setzte, nachdem er sich umgekleidet hatte, rasch ein Glas Sherry hinunter, um sich zu erwärmen und seine Nerven ein wenig anzuregen. Nach einer Stunde etwa kam der Arzt, die Herren zu beruhigen; Adele sei vollständig bei Bewußtsein und fühle keine weiteren Folgen ihres kalten Bades. Sie würde wahrscheinlich morgen wieder ganz hergestellt sein, zumal wenn sie durch das Diät eine gute Nachtrabe habe.

Vater und Sohn saßen sich stumm gegenüber; nur hier und da machte der Graf eine Bemerkung, die Arthur so kurz und knapp als möglich erwiderte. Er hatte die Szene vom Abend noch nicht überwunden, sich noch nicht damit abgefunden, daß der Vater seinem bisherigen Beale nicht mehr entspreche, und grübelte über den sonderbaren Schritt Adels nach. Graf Bertow war verstimmt, mit sich selbst unzufrieden; er hatte das unangenehme Gefühl, sich eine Blöße gegeben zu haben. Er hätte den Eindruck so gerne verdrängt, wüßte es aber nicht recht anzufangen und schickte sich nichts weniger als behaglich. Endlich erschien auch Frau v. Hamm und berichtete, daß Adele schließe und sich wohl besande. Man trennte

sich für die Nacht in einer etwas geschraubten Weise. Jedes war mehr oder minder mit seinen Gedanken beschäftigt und eifrig bemüht, dieselben zu verbergen.

Am nächsten Morgen beim Frühstück erschien Frau v. Hamm und erklärte, Adele habe sehr gut geschlafen und fühle sich ganz wohl sei sei bereit auf und angekleidet. Die Dame sah verlegen und gebrückt aus und gab auf alle Fragen nur ausweichende Antworten. Sie bat Arthur, ihr nach dem Frühstück einige Augenblicke zu gönnen. In kürzester Zeit hatte er das Befehle beendigt und wollte Frau v. Hamm in den Salon führen; er wünschte allein mit ihr sprechen zu können. „Nein, lieber Arthur, bleiben wir hier, ich möchte, daß Graf Bertow unserer Unterredung beiwohnt und hört, was ich zu sagen habe. Der Unfall Adels war kein Zufall, sie hatte die Absicht, sich das Leben zu nehmen, um die Freiheit zu geben und dich glücklich zu machen.“

„Was meinen Sie damit?“ riefen Arthur und Graf Bertow fast zu gleicher Zeit aus. Ersterer fügte ernst hinzu: „Daß das Ganze kein Zufall oder Unglück war, begriff ich sofort; um diese Stunde geht eine Dame nicht allein an den Fluß. Warum aber sprach Adele nicht mit mir? Ich hätte sie ja, da unsere Wünsche übereinstimmen, gerne freigegeben. Warum den Knoten so zerschneiden und uns den Schrecken bereiten?“

Frau v. Hamm blühte ihn erlautend und zweifelnd an, sie schien seine Rede nicht zu verstehen. „Wit tu denn blind, Arthur? Siehst du denn nicht, daß Adele dich liebt, wie eben nur sie in ihrer Keuschheit und Umgebung lieben kann — nur in der Glückseligkeit?“

„Ja aber dann verleihe ich erst recht nicht —“ Arthur wurde verlegen und sah den Vater an, als erwartete er von ihm Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

